

Leipziger Tageblatt



No. 53. Mittwochs

Den 22. Februar 1815.

Rechtfertigung.

Mehreren Freunden der Musik ist es unangenehm auf gefallen, daß am vorigen Sonntage, bey der Einweihung der wiederhergestellten Thomaskirche, in der Vesper nicht das angekündigte und von ihnen gewünschte Te Deum von Danzi, sondern die bey der Vorfeyer am Sonnabend schon gehörten Motetten von Schicht und Rolfe wiederholt worden sind. Der Unterzeichnete hat sich verbindlich gemacht, öffentlich zu erklären, daß die Schuld dieser Wiederholung einzig und allein auf ihn fällt, und daß nur aus Gefälligkeit gegen ihn der Herr Musikdirector Schicht sich und allen übrigen Kennern den Genuß der Dänzischen Composition versagt hat.

Seine Gründe, um diese Gefälligkeit zu bitten, glaubt er eben so öffentlich bekennen

zu müssen. Der Nachmittags Gottesdienst wird bekanntlich größtentheils von Personen aus den mittlern und niedern Ständen, und eben daher bisweilen zahlreicher besucht, als die Morgen Andachtsstunde; für einen großen Theil — es ist wahrscheinlich der größte — einer solchen Versammlung hat aber überhaupt der einfache Choralgesang — ist er zumal mit Posiven beglittert — weit mehr Werth, als die gelungenste Composition. In dessen, wenn die Zuhörer nur noch wenigstens wissen, was gesungen wird, so läßt sich hoffen, daß der durch das Wort angeregte Gedanke durch das Gefühl zur Rührung werde gesteigert werden! Aber wo der Text lateinisch ist, wie im Te Deum, da ist mit der größten Sicherheit voranzusehen, daß die ganze Zeit, welche die Ausführung einnimmt, für die große Schaar der Unkenner eine Zeit gedankenlojer Träumerei oder sehr unkirchlicher

Unterhaltung mit dem Nachbar seyn müsse; beydes eine Einleitung zur folgenden Predigt, welche dem, der diese zu halten hat, unmöglich erwünscht seyn kann. Ueberdies pflegen die Kenner und Freunde musikalischer Kunstwerke, deren es zur Ehre unserer Stadt nicht wenige giebt, nur allzuleicht die Musik für die Hauptsache des Gottesdienstes anzusehen, deshalb glauben sie sich berechtigt, zum Anhören derselbigen gerade die bequemsten Plätze und Gänge der Kirche einzunehmen, wodurch es manchem, der gekommen ist, die Predigt zu hören, fast unmöglich wird, sich bis zu der Stelle hindurchzuarbeiten, wo er diese am besten vernehmen kann. Ist die Musik geendigt, so ist auch ihre Andacht befriedigt, und, da sie ihren Beyfall nicht durch Applaudiren zu erkennen geben dürfen, müssen sie nothwendig mit Hastigkeit — wäre sie auch mit dem stärksten Geräusch verbunden — eilen, um durch das, was der Musik folgt, die Eindrücke derselbigen nicht in sich verweischen zu lassen. Auf einmal entstehen nun leere Stellen, wo vorher das lästigste

Gedränge gewesen war, und der gemeinschaftliche Gesang scheint dann nur angestimmt zu werden, um als größerer Lärm den zu verbergen, welchen die fliehende musikalische Andacht erregte. — So eilten selbst des Vormittags an diesem Sonntage, wo ein ehrwürdiger Greis von fast 80 Jahren sein Amt zum drittenmale in demselbigen Gotteshause mit heiliger Rede antrat, nicht wenige Freunde der Musik davon, ohne auch nur den seltenen Anblick eines solchen Einweihungs-Predigers abzuwarten.

Solche Ueberzeugungen und Erfahrungen veranlaßten den, Unterzeichneten, den Herrn Musikdirektor Schicht um die Wiederholung jener vortrefflichen Motetten zu bitten, und er sagt ihm dafür, daß er es geschehen ließ, hiermit in seinem und — er darf es mit Gewißheit behaupten — in vieler würdigen Mitbürger Namen den schuldigsten Dank.

M. Goldhorn,

Wesperprediger an der Thomaskirche.

B e t r a g

zu der großen Wissenschaft eines zu erreichenden möglichst hohen Alters.

Der Cardinal Solis, Erzbischof von Sevilla, starb in einem Alter von 110 Jahren, und genoß alle Seelenkräfte und Sinne bis an sein Ende. Er pflegte zu sagen: „Ich lebte in meiner Jugend wie ein Alter, und darum bin ich in meinem Alter jung. Ich führte ein nüchternes, fleißiges, doch keinesweges sitzendes oder trauriges Leben. Meine Diät war sparsam und doch gut; ich trank den besten Wein, aber nicht viel, und nur bey kaltem Wetter erlaubte ich mir ein drittes Glas. Ich ritt oder ging täglich in die Luft und bey Regenwetter in einer bedeckten Halle spazieren. Diese Lebensart erhielt meinen Körper gesund. Aber zum Altwerden gehört auch eine gesunde Seele und die Meinige hielt sich genau an die moralische Diät, welche uns von der Religion vorgeschrieben ist, und ihr habe ich es zu verdanken, daß mein Leben ohne Krankheit, ohne verderbliche Leidenschaft, folglich ohne Kummer bis zu diesem Patriarchenalter dauerte. Jetzt bin ich wie ein reifes Saamenskorn, welches seiner Verwandlung entgegen sieht.“ Der König von Spanien nannte ihn den glücklichen ruhmwürdigen Greis und die Seville einen göttlichen Mann. Es hielt auch schwer einen Nachfolger zu finden; denn keiner getraute sich, diesen Patriarchen in den Herzen seiner Untergebenen zu ersetzen. Sein Leben war der vortreflichste Hirtenbrief.

Vermischte Gedanken.

Die Höfe der Fürsten gleichen den Ehrentempeln. Der Fürst ist der Edler. Die Minister sind entweder die Opferpriester, oder die Opfer.

Wer sich mit der Lüge bekleidet, um gerecht oder wahr zu scheinen, glaubt sich in einem Purpurmantel gesichert, der aber ein ihm geheimes Loch hat, das dem Beschauer endlich doch in die Augen fällt, und inwendig heraus die Blöße zeigt, die den Stank eines Nasens auswirft, vor welchem selbst der Frohnheuchler endlich die Nase zuhalten, und dem Sünder, so sehr er ihn auch verächtelt haben mag, der endlichen allgemeinen Verachtung überlassen muß.

Das Unglück macht den Lasterhaften verächtlich und zwiefach drückt ihn die Schande auch dann noch, wenn der Sünder vom Neuen durch den Zufall bis zur Sonne erhoben würde.

Das Unglück macht den Tugendhaften ehrwürdig, und die Engel weinen in den stillen Schmerz seines unverdienten Schicksals.

Das Unglück gleicht einem strengen Gläubiger, es fordert nur desto mehr, je länger es gewartet hat; es macht eine Getzfel aus deinem vorigen Glück, um dich empfindlicher zu quälen und dein Leid zu verdoppeln.

Leipzig, den 21. Februar 1815.

Wechsel- und Geld-Cours
in sächsischer Wechselzahlung.

In den Messen.	Geld.	Briefe.
Leipziger Neujahr-Messe	—	—
— Oster	—	99
Naumburger	—	98
Leipziger Michael	—	—
A Uso.		
Amsterdam in Bco.	—	—
in Cour.	—	141
Hamburg in Banco	—	147 $\frac{1}{2}$
Augsburg in Ct.	—	100 $\frac{1}{2}$
Wien in Wiener Währ.) —	36 $\frac{1}{2}$
Prag	—	—
Frankf. a. M. à Uso	—	3 $\frac{1}{2}$

	Geld.	Briefe
London à 2 Uso	—	5. 18 $\frac{3}{4}$
Paris 2 Mth. pr. 300 Fr.	78 $\frac{3}{4}$	—
Lion 2 Mth.	—	—
Gewinnen.		
Holl. Ducaten	—	13 $\frac{1}{2}$
Kaiserl. —	—	11 $\frac{1}{2}$
Breslauer — à 65 $\frac{1}{2}$	—	8 $\frac{1}{2}$
Passir — à 65	—	7 $\frac{1}{2}$
August- u. Louisd'or à 5 Thlr.	5 $\frac{3}{4}$	—
Souvraind'or	—	—
Ducaten al marco	—	—
Louisd'or al marco	—	—
Verlieren		
Schildd'or à 6 $\frac{1}{2}$	—	—
Cassen-Billet	—	—
Preussisch Current	—	1 $\frac{1}{2}$
Conventions-Münze	—	pary
10 und 20 Kreuzer	—	pary
Kronthlr. à 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.	—	pary
Wiener Einlösungsscheine 150 G.	—	—

Thorzettel vom 20. Februar 1815.

Grimma'sches Thor. U.
 Ost. Ab. Die Dresdner f. Post. 7
 Die Prager u. Wiener f. Post. 5
 Die Straßer f. Post. 8
 Ein Kf. Koff. Cour. von Wien, p. d. u. Petersb. 12
 Vorm. Die Dresdner r. Post. 8
 Nachm. Auf der Berliner f. Post Hr. Vice-Akt. Richter von Wittenb. und Hr. Sikiere, Partik. von Berlin, im Frauen-Coll. 1
H. Trich's Thor U.
 Ost. Ab. Hr. Kfl. Lindenborn und Wülbern, von Bremen, im H. de B. und der Sonne 6
 Hr. Kfm. Hoffe von Bärenburg, im schw. Kreuz 7
 Auf der Brschw. Post Hr. Lieutn. v. Bingen p. d. 1
 Hr. Rathh. Suptian, v. hier, von Halle, zur. 1
 Vorm. Die Dessauer Post. 7

Kannstädter Thor. U.
 Vorm. Die Casler ord. fabr. Post. 1
 Nachm. Hr. Optm. von Zunk, von Weissenfeld, im blauen Koff. 1
 Die Nordhäuser f. Post. 1
 Hr. Kfl. Burgigshaus und Lucia von Naumburg und Erurt, p. d. 1
Peters Thor. U.
 Ost. Ab. Hr. Kfl. v. Serz, von Nürnberg, und Kirchhof von Laucha, p. d. 7
 Nachm. Die Annaberger f. Post. 4
Hospital Thor. U.
 Nachm. Hr. Weinhol. Hofffeld a. Dikrode, von Gemma, im Horne 2

Thorschluß halb 7 Uhr.